Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 28 (1962)

Heft: 1-2

Artikel: Gibt es Schutz vor der Atombombe?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beschlüsse des Exekutivkomitees der IV. Internationalen Konferenz für Zivilverteidigung

Als Schlussfolgerung der IV. Internationalen Konferenz für Zivilverteidigung vom Oktober 1961 in Montreux und auf der Basis ihrer Wünsche und Empfehlungen hat das Exekutivkomitee (zusammengesetzt aus einem Vertreter pro Mitgliedland) folgende Beschlüsse getroffen, die sich auf die sofortigen Aufgaben beziehen, die der IOZV und den angeschlossenen nationalen Organisationen zufallen, und zwar:

(Conf. 4/R. 1) Die königlich-schwedische Zivilverteidigung zu bitten, die Früchte ihrer Erfahrungen auf dem Gebiete des Schutzraumbaus während eines in Schweden, in Zusammenarbeit mit der IOVZ organisierten Symposiums den Zivilverteidigungsorganisationen anderer Länder zur Verfügung zu stellen.

(Conf. 4/R. 2) Einen «Weltzivilverteidigungstag» einzuführen, der jährlich einmal begangen wird, um es zu ermöglichen, die Ziele und Tätigkeiten der Zivilverteidigungsorganisationen auf nationaler Ebene und die von der IOZV auf internationaler Ebene entfalteten Bemühungen wachzurufen. Diese Kundgebungen, die von Presse, Rundfunk und Fernsehen unterstützt sein sollten, werden öffentliche Konferenzen, Uebungen und Ausstellungen umfassen, um breite Massen der Bevölkerung, und hier vor allem die Schuljugend, mit den Tätigkeiten des Schutzes von Menschenleben und Gütern in Friedens- wie in Kriegszeiten vertraut zu machen, was tatsächlich die Aufgaben der Zivilverteidigung sind.

(Conf. 4/R. 3) Schaffung eines höheren Studienzentrums für Schutz und Nothilfe unter Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Sachverständigen. Dieses Studienzentrum, welches der IOZV angeschlossen sein würde, ist für diejenigen bestimmt, die auf dem Gebiet des Bevölkerungsschutzes und der Nothilfe die Verantwortung der Leitung oder Ausbildung in ihrem Lande tragen müssen. Eine technische Beratungsstelle, die dem Studienzentrum angegliedert wird, hat die Aufgabe, den Zivilverteidigungsorganisationen oder anderen Einrichtungen, die auf diesem Gebiet zusammenarbeiten, alle notwendigen Auskünfte zu erteilen und diese zu koordinieren.

(Conf. 4/R. 4) Volle Unterstützung zur praktischen Anwendung eines Planes zum aktiven Einsatz der Radioamateure für dringende Meldungen im Notfall, und dies in enger Zusammenarbeit mit der Zivilverteidigung und der Organisation eines Zentrums für dringende Meldungen der internationalen Zivilverteidigung; Erlangung der Hilfe und der Genehmigung der Internationalen Union der Radioamateure sowie ihrer Zusammenarbeit in der sofortigen Verwirklichung dieses Planes.

(Conf. 4/R. 5) Schaffung eines allgemeinen Koordinationsausschusses zur Prüfung der Probleme, die sich den mit dem Bevölkerungsschutz und der Nothilfe befassenden Einrichtungen stellen. Dieser Ausschuss könnte sich aus Sachverständigen zusammensetzen, damit eine eingehende Prüfung genauer Themen organisiert und angemessene Schutz- und Einsatzlösungen bei grossen Katastrophen vorgeschlagen werden können, bei denen es notwendig ist, auf internationalen koordinierten Einsatz und ebensolche Hilfe zurückzugreifen, um ein Maximum an Wirksamkeit zu gewährleisten.

(Conf. 4/R. 6) Organisation von internationalen Symposien zur Ueberwachung der Radioaktivität, auf denen hauptsächlich folgende Themen behandelt werden: a) Weltüberwachungs- und Alarmsystem für Radioaktivität; b) regelmässige Information über Radioaktivitätsschwankungen in der Luft, im Wasser und in den Niederschlägen; c) Aufklärung der Bevölkerung bezüglich ihres Verhaltens bei Alarm; d) Ausbildung der Einsatzmannschaft sowie andere technische Probleme.

(Conf. 4/R. 7) Eingehende Studie über das Problem des Status und des Zeichens der Zivilverteidigung auf nationaler und internationaler Ebene, in Zusammenarbeit mit den interessierten Organisationen, damit alle, die im Rahmen der Zivilverteidigung tätig sind, wegen des humanitären Charakters ihrer Tätigkeit in den Genuss eines verstärkten Rechtsschutzes gelangen.

(Conf. 4/R. 8) Einladung aller Länder, die Haager Konvention vom 14. Mai 1954 bezüglich des Kulturgüterschutzes im Kriegsfalle zu ratifizieren und die Orte, die Kulturgüter von universeller Bedeutung besitzen, in das internationale Register der Kulturgüter einzutragen.

(Das Generalsekretariat sendet auf Wunsch die vollständigen Texte dieser Beschlüsse.)

Gibt es Schutz vor der Atombombe?*

Eine Frage, die sich die ganze Welt mit Angst stellt und auf die allzu oft leichtsinnig geantwortet wird; denn bei Prüfung der vorgebrachten Argumente kann man feststellen, dass die erteilten Auskünfte zu fragmentarisch und absichtlich unvollständig sind. Von den zahlreichen Beispielen dieses Informationsmangels oder schlechter Argumentationen, denen man täglich in Presse, Radio und Fernsehen begegnet und die bei der Bevölkerung ein Echo finden, erwähnen wir nur zwei: das eines Gelehrten und eines Journalisten. Als Antwort geben wir anschliessend einige Auszüge eines Berichtes, der von einem Ingenieur der Physik ver-

* Aus: «Internationale Zivilverteidigung», November 1961.

öffentlicht worden ist, der den grössten Teil seines Lebens der Organisation von Nothilfe im Dienste der Bevölkerungen gewidmet hat.

In der Wiener «Arbeiter-Zeitung» vom 5. November 1961 antwortet Professor Hans Thirring entschlossen mit «Nein» auf diese Frage. Um dieses kategorische «Nein» zu rechtfertigen, vergleicht er die 20-kt-Bomben von Hiroshima und Nagasaki (eine Zerstörungsmacht von 20 000 t TNT) mit der 15-Mt-Bombe (entspricht 15 Mio t TNT), die im Mai 1954 im Pazifik zur Explosion gebracht worden ist; sie soll einen radioaktiven Niederschlag über eine Fläche von 18 000 km² hervorgerufen und durch radioaktive Asche ein japanisches Fischerboot in 120 km Entfernung vom Explosionspunkt verseucht haben.

Prof. Thirring setzt fort, dass im Zuge des nuklearen Wettlaufes die Russen nunmehr die 50-Megatonnen-Grenze überschritten haben und behaupten, ebensogut auch 100 Megatonnen, also das Fünftausendfache der Hiroshima-Bombe, erreichen zu können, was durchaus glaubhaft ist. Die Amerikaner sind der Ansicht, dass auch ihre etwas bescheideneren 20-Megatonnen-Bomben schon zur Vernichtung der grössten Städte hinreichen, weshalb sie mehr auf die Erhöhung der Stückzahl als auf Steigerung der Einzelleistung ausgehen. Denn jedes einzelne der modernen Supergeschosse hat schon eine Sprengkraft, die jene sämtlicher im Zweiten Weltkrieg abgeworfenen Bomben weit übertrifft. Prof. Thirring weist darauf hin, dass die Besorgnis wegen Knochenkrebses, Leukämie und genetischer Schäden für die nächsten Generationen nach einem dritten Weltkrieg ungefähr so sinnvoll ist wie die Sorge, dass ein zum Tod Verurteilter auf dem Weg zur Richtstätte sich erkälten könnte. Er ist ebenfalls der Meinung, dass alle Vorbereitungen für diesen Fall, die sich auf die präatomischen Einrichtungen von Wehrmacht und zivilem Luftschutz stützen, sich der Katastrophe gegenüber als unzureichend und gänzlich fehl am Platze erweisen würden. Luftschutzbunker haben sich ganz gut bewährt gegen die Fliegerbomben des Zweiten Weltkrieges — aber diese verhalten sich zu den Megatonnen-Bomben von heute und morgen so wie Knallerbsen zu einer wirklichen Waffe. Selbst wenn wir zu jeder Wohnung einen Schutzbunker gegen Bomben bauten, würde das keinen Schutz der Felder und Wiesen geben. Prof. Thirring kommt zu der Schlussfolgerung, dass im Zeitalter der Megatonnen-Bomben ein totaler Krieg die Streitpartner selbst sogleich radikal ausrotten und die Neutralen einem langen Siechtum in Not und Elend entgegentreiben würde.

In der «New York Herald Tribune» vom 13. November 1961 ist Walter Lippmann der Ansicht, dass die Furcht und Aufregung, die durch die «Anti-Atom-Schutzraumbau-Angelegenheit» verursacht werden, die Moral der Bevölkerungen zu untergraben drohen. Man wiederholt ihnen offen — und hier ist die Wurzel des Uebels —, dass sie von der Ausmerzung bedroht sind und dass Massnahmen ergriffen werden müssen, was soviel bedeutet wie: Rette sich, wer kann. Nach Lippmanns Worten ist die Aufregung durch eine Stelle aus der Rede Präsident Kennedys über die Schutzräume hervorgerufen worden. Diese Rede des Präsidenten Kennedy fand am 25. Juli 1961 aus Anlass der Berlin-Krise statt, in deren Verlauf er sagte, dass man die amerikanische Bevölkerung im kommenden Monat über die sofortigen Massnahmen unterrichten würde, die jeder Bürger im Notfall ergreifen müsse, um die «Sicherheit seiner Familie im Angriffsfall» zu gewährleisten. Nach Meinung Walter Lippmanns sei es ein sehr schwerer Irrtum, das Berlin-Problem und die gewährte Frist von sechs Monaten mit dem Appell zugunsten einer sofortigen Handlung des Familienschutzes zu verbinden; es sei unmöglich, in sechs Monaten durch Privatinitiative ein Schutzraumbauprogramm aufzustellen. Durch die Aufforderung der Bevölkerung hierzu rufe man Bestürzung hervor, ohne ihr die Mittel zum Schutz zur Verfügung zu stellen.

Diese beiden Zitate symbolisieren in beredter Weise die beiden Tendenzen, die augenblicklich vorherrschen: dass es unnütz ist, zu hoffen und dass die Verkündigung der Wahrheit bedeutet, Panik zu säen. Zur Widerlegung dieser Argumente wollen wir einige Auszüge aus der Eröffnungsrede der IV. Internationalen Konferenz für Zivilverteidigung wieder aufnehmen, die im Oktober 1961 in Montreux tagte. Ing. Alfredo Eugenio, Generaldirektor der philippinischen Zivilverteidigung, spricht von dem «Schreckgespenst» und von den japanischen Fischern und betont, dass die Berichte jedoch unwissentlich oder absichtlich die Tatsache nicht erwähnt haben, dass diese Seeleute des «Lucky Dragon Nr. 5» aus freien Stücken zu den abgegrenzten Gebieten gesegelt sind, dass sie ihre Körper intensiver radioaktiver Asche ausgesetzt haben, dass sie auf Kissen schliefen, die mit radioaktiver Asche gefüllt waren, die sie als Souvenir ihren Leuten zu Hause bringen wollten, und dass einige sogar die unglaubliche Leichtfertigkeit begingen und die Niederschlagsasche assen! Und trotzdem sind 22 der 23köpfigen Mannschaft am Leben geblieben, nachdem sie bei der Rückkehr in Japan medizinisch behandelt worden waren. Als lebendes Beispiel der Tätigkeit der Zivilverteidigung nach schweren radioaktiven Unfällen ist dieser Vorfall zu betrachten.

Um zu widerlegen, dass Atombomben und das Ende der Menschheit Hand in Hand gehen, betonte Ing. Eugenio, dass die ursprüngliche Bevölkerungszahl Hiroshimas, zehn Jahre nach der Bombardierung, von 270 000 auf 400 000 angestiegen ist, die Landwirtschaft besser entwickelt worden ist und die Frauen hübscher geworden sind ... Obwohl damit nicht gesagt werden will, dass all dieses die Auswirkungen der Atombombe sind, ist es jedoch zu gleicher Zeit ein unbestrittener Beweis gegen die Behauptung, dass die Menschheit als ein Ergebnis des atomaren Krieges zur Vernichtung verurteilt ist. Und wenn man berücksichtigt, dass der Zerstörungsradius einer Wasserstoffbombe von 100 Megatonnen theoretisch nur 1,71mal grösser als der Radius einer H-Bombe von 20 Mega-

tonnen der heutigen Modelle ist, dann kann die Auswirkung der «Weltuntergangsbombe» niemanden erschrecken.

Ing. Eugenio stimmte mit der Theorie überein, wonach eine Zivilverteidigung für diejenigen, die sich innerhalb des Kreises der totalen Zerstörung befinden, unterhalb des Nullpunktes der Explosion, nicht möglich ist. Leute, die jedoch ausserhalb dieses Gebietes leben, können, selbst wenn sie sich unter dem heftigsten Niederschlagsteppich befinden, mit dem Leben davonkommen, wenn sie innerhalb eines Schutzraumes, der aus 60 cm Beton oder 1 m Erde besteht, sind. Wir haben viel von den Einwohnern Hiroshimas und Nagasakis zu lernen, die sich in altmodischen Unterständen unter der Erde oder in Gebirgstunneln befanden und völlig unverletzt davonkamen.

Am Schluss betont Ing. Eugenio, dass die Drohung eines atomaren Krieges keine unberechtigte Angst hervorrufen dürfe, sondern im Gegenteil die Schutzmittel beschleunigt in Tätigkeit setzen müsse. Bis heute wurde noch nicht viel Zufriedenstellendes in der Zivilverteidigung getan. Wichtig ist, dass der Bevölkerung in unmissverständlicher und positiver Art gesagt wird, was die Zivilverteidigung tun kann, um sie vor den wirklichen Gefahren zu schützen, denen sie sich augenblicklich gegenübersieht. Wir befinden uns in einer Zeit, wo die gesamte Bevölkerung der Erde in der Zivilverteidigung ihre Rettung sieht. So führt sie vielleicht auch für die Welt die Aufgabe der Verhütung des dritten Weltkrieges durch, wenn sie es den Kämpfenden klarmachen kann, dass nur sie darunter leiden werden. Der Rest der Welt wird dank der gutgeplanten Zivilverteidigung überleben.

Kritische Beleuchtung der zivilen Landesverteidigung durch die Basler Staatsbürgerliche Gesellschaft

Zu denken gibt immer wieder *die wenig erfreuliche Entwicklung* in der zivilen Landesverteidigung. Die *Aufklärung — ehedem in guten Bahnen* tätig — bewegt sich heute allzusehr in alten Geleisen. Es genügt nicht mehr, diejenigen Frauen und Männer für den Zivilschutz zu gewinnen, welche sich *um eines persönlichen Vorteiles willen* in den Zivilschutz einreihen lassen. Die Staatsbürgerinnen und die Staatsbürger sollen immer mehr einsehen, wie die militärische und wirtschaftliche Landesverteidigung nur dann erfolgreich tätig sein können, wenn die gesamte Zivilbevölkerung erfasst haben wird, was wir an demokratischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gütern zu verteidigen und was wir staatsfeindlichen Einflüssen entgegenzusetzen haben.

Der «Basler Woche» entnehmen wir eine kürzlich dort erschienene Notiz: «Auch in Muttenz hat die Zivilschutzorganisation mit Schwierigkeiten zu kämpfen. *Wenig Leute interessieren sich dafür.* Viele geben sich kaum Rechenschaft über die Notwendigkeit einer solchen Organisation, die doch zur Selbsthilfe der Bevölkerung bei Katastrophen und im Kriegsfalle sein will. Der Zivilschutz ist weder überflüssig, noch soll man ihn als notwendiges Uebel bezeichnen. Eine vermehrte Aufklärung auf diesem Gebiet tut not und wäre sicher nur von Vorteil . . .»

Solche und viele andere ähnlich lautende Hinweise *sollten für Vereine, welche sich der Aufklärung verschrieben haben, anspornend wirken.* Jedenfalls wäre es *angezeigter, in den besonders gefährdeten Gegenden zum Rechten zu sehen,* als in den Gebirgstälern Sympathisanten des Zivilschutzes zusammenzutrommeln.

Schade, dass *in den Augustreden kaum irgendwo etwas zugunsten des Zivilschutzes gesagt wurde,* obschon solche Reden sich mit Recht in den Dienst der Landesverteidigung stellen, besonders schwache Erscheinungen aber, wie den Zivilschutz, überwinden helfen sollten.

So ganz gelassen, wie man manchenorts den Anschein erwecken will, nimmt die Bevölkerung die Geschehnisse nicht hin. Das zeigten kürzlich in aufsehenerregender Weise die Knalle, als ein Flugzeug in der Gegend von Basel die Schallmauer durchstiess, wobei *panikartige Zustände* in Erscheinung traten und der *Gerüchtebilderei* Tür und Tor geöffnet wurden. Wenn einmal der Zivilschutz voll einsatzbereit sein wird, dürfte eine eben erwähnte Kopflosigkeit nicht mehr eintreten.

In der oben angezeigten Richtung entwickelte Aufklärung *setzt den Einsatz fähiger Köpfe voraus,* und solche haben die Pflicht, mehr und mehr hervorzutreten.

FACHLITERATUR UND FACHZEITSCHRIFTEN

«Schutz gegen radioaktiven Niederschlag — was man bei einem nuklearen Angriff wissen muss und tun soll»*

Unter diesem Titel hat das Zivilverteidigungsamt der Vereinigten Staaten die Veröffentlichung eines 48seitigen Handbuches für die Antiatomschutzräume gestattet. Die 25 Mio Exemplare der ersten Ausgabe werden von allen Postämtern und den Zivilverteidigungsstellen zur Verteilung gelangen. Diese Broschüre stellt das Problem der Schutzräume in realistischer Weise dar. Sie beschreibt die wahrscheinlichen Auswirkungen einer Oberflächenexplosion einer 5-Mega-Tonnen-Bombe, d. h. einer Kraft, die 5 000 000 t TNT entspricht. Die Kapitel sind den Gruppen- und Familienschutzräumen, ihrer Einrichtung, des darin zu verbringenden Aufenthaltes, der sich vielleicht bis zu zwei Wochen erstrecken kann, und der Instandsetzung nach einem Angriff gewidmet. Der Leser wird darauf aufmerksam gemacht, dass es «keine Gesamtlösung, keine Erleichterungslösung und keine Sparsamkeitslösung» für die Probleme des Schutzes gibt.

* Aus: «Internationale Zivilverteidigung», Dezember 1961.